

Die sechs Industriepartner arbeiten an folgenden konkreten Fragestellungen:

Teilverbund Sachsen:

- Verbesserung der Anlagenverfügbarkeit
- Verkürzung der Durchlaufzeiten
- Verbesserung der Kapazitätsplanung

Teilverbund Sachsen-Anhalt:

Die betriebsübergreifende Aufgabenstellung liegt hier in der Entwicklung eines Instruments für ein überbetriebliches gläsernes Supply Chain Project Management. Dafür bearbeiten die einzelnen Unternehmen je spezifische Fragestellungen:

- Verbesserung der Angebotsmanagements
- Verbesserung des Projektdurchlaufs
- Verbesserung der Lieferanten- und Kundeneinbindung

Die Prozessbegleiter übernehmen folgende Aufgabenstellungen:

- Analyse relevanter Geschäftsprozesse und ggf. vorhandener Instrumente
- Entwicklung von Zielen und Strategien für die Einzelprojekte
- Moderation und Coaching der firmenspezifischen Entwicklungsprozesse

Das Konzeptteam bearbeitet:

- Reflexion von Faktoren der Instrumentenentwicklung und –einführung, die eine nachhaltige Nutzung unterstützen
- Generalisierung der betrieblichen Erfahrungen
- Transfer von Ergebnissen

Industriepartner:

- Babock Lasertechnik e.K., Kleinmühligen
www.babock-lasertechnik.de
- IGS Development GmbH, Harbke
www.igs-development.de
- NILES-SIMMONS Industrieanlagen GmbH, Chemnitz, www.niles-simmons.de
- Schleifscheibenfabrik Rottluff GmbH, Chemnitz
www.rottluff.com
- Umformtechnik Stendal UTS GmbH & Co. KG, Stendal, www.umformtechnik-stendal.de
- WAREMA Sonnenschutztechnik GmbH, Limbach-Oberfrohna, www.warema.de

Prozessbegleiter:

- FESTO Didactic GmbH & Co. KG, Denkendorf
www.festo.com
- MA&T Organisationsentwicklung GmbH, Magdeburg, www.ma-t.de

Projektleitung:

Prof. Dr. Dr. M. Moldaschl
Technische Universität Chemnitz
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Professur Innovationsmanagement &
nachhaltiges Ressourcenmanagement

www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/bwl9
www.namo-kmu.de

Nachhaltige Modernisierung
und reflexive Intervention



Projektträger
Forschungszentrum
Karlsruhe (PTKA)



Die Frage: Wie setzt man Managementinstrumente richtig ein?

Eine große Zahl von Managementinstrumenten verspricht Unternehmen heute die Lösung betrieblicher Probleme. Unklar aber ist, ob sie diese Versprechen auch erfüllen. Denn oftmals bereitet ihre Nutzung auch Probleme:

- Einführungsprozesse werden rasch abgebrochen.
- Die Nutzung der Instrumente versandet im Arbeitsalltag.
- Mehrere Instrumente widersprechen sich in ihren Zielstellungen.
- Die Belegschaft registriert die Einführung lediglich als effektlosen Marketingwirbel.

Unternehmensführungen müssen deshalb in jedem Einzelfall die Frage beantworten, wann der Einsatz eines bestimmten Instruments sinnvoll ist und welche Folgen aus seiner Anwendung entstehen. Zu klären ist unter anderem:

- Wie integriert man ein Instrument?
- Wie erreicht man seine nachhaltige Akzeptanz?
- Wie erkennt man negative Auswirkungen und wie geht man angemessen mit ihnen um?

Die Beantwortung dieser Fragen praktisch und wissenschaftlich zu begleiten, gehört zu den Aufgabenstellungen des Verbundprojektes „Nachhaltige Modernisierung und reflexive Intervention“ (kurz: NaMo)



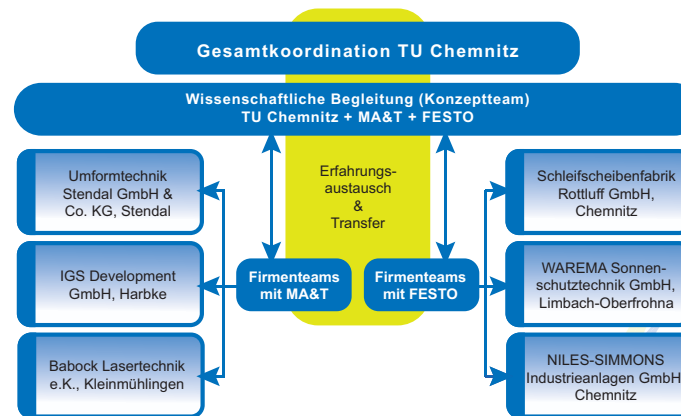
Das Ziel: Entwicklung und Aufbereitung von Lösungen.

Im NaMo-Verbundprojekt sollen Erkenntnisse über die Entwicklung und den Einsatz von Managementinstrumenten gewonnen werden. Dies geschieht über die gezielte Einführung und nachhaltige Integration spezifischer Instrumente in betriebliche Arbeitsprozesse.

In sechs mittelständischen Industriebetrieben Ostdeutschlands werden dafür unter wissenschaftlicher Begleitung unterschiedliche Managementinstrumente (weiter-)entwickelt bzw. eingeführt und mit den bereits vorhandenen betrieblichen Instrumenten abgestimmt.

Im Ergebnis sollen

- betriebliche Pilot-Lösungen,
- verallgemeinerte Erkenntnisse über die Verwendung von Managementinstrumenten sowie
- an diesen Erkenntnissen ausgerichtete Beratungs- und Trainingskonzepte für Begleitorganisationen entstehen.



Die Organisation: Zusammenarbeit zwischen Praxis und Theorie.

Die Projektarbeit erfolgt im Wesentlichen in sechs mittelständischen Unternehmen, die sich zu zwei Teilverbänden zusammengeschlossen haben.

Im sachsen-anhaltischen Teilverbund sollen Schnittstellenprobleme zwischen Wertschöpfungsstufen bei drei Unternehmen innerhalb einer Zulieferkette im Automobilzulieferbereich abgebaut werden.

Im sächsischen Teilverbund stehen – ebenfalls in drei Betrieben – einzelbetriebliche Problemstellungen im Vordergrund. Zentral sind hier spezifische Fragen bei der Optimierung von Produktionsprozessen.



In jedem Unternehmen wird dafür ein Firmenteam aufgebaut, das die interne Projektbearbeitung organisiert und aus Betriebsmitarbeitern und Prozessbegleitern von Beratungsorganisationen besteht.

Unterstützt wird die betriebliche Arbeit durch ein Konzeptteam, in dem die Prozessbegleiter sowie Wissenschaftler der TU Chemnitz ihre Beobachtungen im Gestaltungsprozess reflektieren und analysieren, um sie in die Instrumentenentwicklung und -anwendung zurückfließen zu lassen.